Martin Greif (1839-1911)

Alte Briefe.

Zuweilen nehm' ich mir allein die Muße
Zu einem stillen, wehmutvollen Gruße:
Die kleine Lade öffn' ich, wo verschwiegen,
Mir längst vergilbte, alte Briefe liegen,
Der Freundschaft und der Liebe traute Pfänder,
Geschieden nur durch morsche Seidenbänder.
Ein Bündel öffn' ich leise nach dem andern,
Und lasse sie durch meine Hände wandern,
Und die am teuersten mir einst gewesen,
Zieh' ich hervor, sie wiederum zu lesen.
Wohl fühl' ich, ohne daß ich mich besinne,
Des halb Vergessnen viel mir werden inne;
Doch kann ich mich an wenigem nur laben,
Denn die sie schrieben, ruhen längst begraben,
Und nicht, wie einst, als sie zu mir gesprochen,
Erweckt ihr Wort mir mehr des Herzens Pochen –
Vorbei ist, was sie sagen, was sie melden,
Und als Vergangner muß ich selbst mir gelten.
So macht Erinnerung mich trüb und trüber,
Und manchmal gehen mir die Augen über.
(144 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/greif/neuelied/chap312.html

classtests.com